



ELBPILHARMONIE SOMMER

CHINA NCPA

ORCHESTRA



15. AUGUST 2025

ELBPILHARMONIE

GROSSER SAAL

BESUCHEN SIE
UNS FÜR EINEN
KAFFEE. BLEIBEN
SIE FÜR UNSERE
EXPERTISE.



Planen Sie Ihre finanzielle
Zukunft mit uns.

juliusbaer.com



Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400

Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

ELBPHILHARMONIE SOMMER

CHINA NCPA ORCHESTRA

BRUCE LIU KLAVIER

DIRIGENT **MYUNG-WHUN CHUNG**

Qigang Chen (*1951)

Wu Xing (Die fünf Elemente) (*1999)

Wasser

Holz

Feuer

Erde

Metall

ca. 10 Min

Maurice Ravel (1875–1937)

Konzert für Klavier und Orchester G-Dur (1929–1931)

Allegro moderato

Adagio assai

Presto

ca. 20 Min.

Pause

Sergej Prokofjew (1891–1953)

Suite aus dem Ballett »Romeo und Julia« op. 64

Tanz der Ritter (Montagues und Capulets)

Julia als Mädchen

Masken

Romeo und Julia (Balkonszene)

Tybalts Tod

Pater Lorenzo

Tanz

Tanz der Brautjungfern

Romeo an Julias Grab

Julias Tod

ca. 40 Min.





Das National Center for the Performing Arts (NCPA) in Peking ist sozusagen die Elbphilharmonie von China. 2007 eröffnet, umfasst das spektakuläre Gebäude ein Opernhaus, einen Konzertsaal und ein Theater. Hier ist das NCPA Orchestra beheimatet, eines der besten Klassik-Orchester Chinas. Gemeinsam mit dem südkoreanischen Stardirigenten Myung-Whun Chung und dem Überflieger Bruce Liu am Klavier stattet es nun Hamburg einen Besuch ab. Natürlich bringt es auch eine Visitenkarte aus China mit: »Die fünf Elemente« von Qigang Chen. Ein Wanderer zwischen den Welten war auch Maurice Ravel, der in seinem Klavierkonzert Impressionismus und Jazz kombinierte. Den Abschluss bildet ein Best-of von Sergej Prokofjews Ballettmusik zu Shakespeares »Romeo und Julia«.



HAWESKO

JEDER WEIN EIN ERLEBNIS

Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere,
das Wellen schlägt.

Mehr Infos unter:

hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von
HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der
Elbphilharmonie erhältlich.

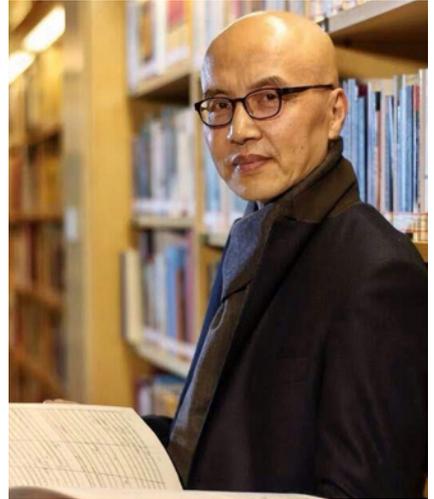
FERNÖSTLICHE ELEMENTE

Qigang Chen: Die fünf Elemente

100.000 Besucher im Stadion von Peking und Milliarden an den TV-Bildschirmen weltweit hörten am 8. August 2008 die Musik von Qigang Chen – etwa die Ballade *You and Me* – im Rahmen der Eröffnungszeremonie der Olympischen Spiele, deren musikalische Leitung er innehatte. Eine steile Karriere für einen Künstler, der es nicht immer leicht hatte unter dem kommunistischen Regime. 1951 geboren, verbrachte er als Teenager nach Maos Kulturrevolution drei Jahre in einem ideologischen »Umerziehungslager«. Dafür durfte er in den 1980er-Jahren als einziger Absolvent des Nationalen Konservatoriums ins Ausland reisen, um vier Jahre beim berühmten französischen Komponisten Olivier Messiaen zu studieren. Bis heute pendelt Chen zwischen Paris und Peking.

Sein Stil verschmilzt auf elegante Weise das uralte Erbe traditioneller chinesischer Musik mit den klanglichen Möglichkeiten des westeuropäischen Sinfonieorchesters, dessen Instrumente er sehr originell nutzt, und den Ideen seines Lehrers. Das Resultat sind überaus faszinierende Klangtexturen: tonal oder atonal, flächig oder rhythmisch zerklüftet, zurückgenommen oder mit dramatischen Gesten. Als einer der meistgespielten Komponisten unserer Zeit bekam er Aufträge sowohl in China – etwa vom legendären Nationalballett – als auch in Frankreich, Deutschland und Kanada.

Sein Stück *Die fünf Elemente* beschreibt weniger die konkreten Materialien Wasser, Holz, Feuer, Erde und Metall als vielmehr das übergeordnete Konzept von Beziehungen, Übergängen und Zyklen, das in der chinesischen Philosophie ebenso anzutreffen ist wie in der Medizin.



Qigang Chen

EIN PARISER IN AMERIKA

Maurice Ravel: Klavierkonzert G-Dur

Als »interessantes Experiment« bezeichnete Maurice Ravel sein Klavierkonzert, das er am Ende der Goldenen 1920er-Jahre kurz nach einer erfolgreichen Tournee durch Nordamerika schrieb. Dort hatte der französische Pianist und Komponist Kollegen wie George Gershwin kennengelernt, mit dem er durch die Musikschuppen von Harlem zog. Ravel war begeistert von der dynamischen Kraft des Jazz und der Tiefe des Blues, und folgerichtig schwappten diese Eindrücke in seine eigenen Stücke herüber. Auch im kühnen Stilmix des Klavierkonzertes verbindet sich klassizistische Ordnung mit

Maurice Ravel (am Klavier) 1928 in New York mit Künstlerfreunden, ganz rechts George Gershwin



frechen Jazz-Klängen – eine reizvolle Erweiterung seiner ohnehin raffinierten, impressionistisch gefärbten Harmonien.

»Ich bin wirklich der Meinung, dass ein Solokonzert heiter und brillant sein kann; es braucht keinen Anspruch auf Tiefgündigkeit zu erheben.« Ist das nun ein künstlerischer Offenbarungseid, das lässige Abwinken eines mit allen Wassern gewaschenen Altmeisters oder pure (Selbst-)Ironie? Wahrscheinlich alles zusammen. Denn obwohl Ravel mit der Erfahrung seiner ganzen Karriere und dem Welterfolg seines *Boléro* im Rücken niemandem mehr etwas beweisen musste und sich entspannt zurücklehnen konnte, ist das Konzert natürlich alles andere als leicht.

Mit einem Peitschenknall eröffnet der erste Satz. Wie durch den Schreck aufgeweckt, stürzt sich das Klavier in flirrende Bewegungen, über denen ein unruhiges Piccolo-Solo schwebt. Ein erstaunlich uneitler Beginn angesichts der Tatsache, dass sich Ravel mit dem Konzert auch als virtuoser Interpret präsentieren wollte! Umso fantasievoller zeigt er sich als Komponist: Ganze fünf Themen entwickelt er und kombiniert dabei die Klangsprache des Jazz mit der Volksmusik seiner baskischen Heimat.

Das Zentrum des Werkes bildet der langsame Mittelsatz, eine poetische Insel zwischen den quirligen Ecksätzen, klar und schlicht wie ein Stück von Mozart. »Ich bin kein ›moderner‹ Komponist im strengen Sinn des Wortes«, erklärte Ravel. »Ich habe niemals aufgehört, Mozart zu studieren, und meine Musik baut auf diesen Traditionen auf.« Sympathischerweise gab er auch zu, dass ihm die sehnsuchtsvolle, nicht enden wollende Melodie nicht einfach so aus den Fingern geströmt war: »Dieser fließende Ausdruck! Wie ich ihn Takt für Takt überarbeitet habe! Er brachte mich beinahe ins Grab.« Wie bei Mozart kommt den Holzbläsern eine besondere Rolle zu, insbesondere dem Englischhorn. Mit einem langen Dialog zwischen diesem leicht näselnden Verwandten der Oboe und dem Klavier endet der Satz – und macht Platz für das schrill hereinbrechende Leben des Finales. Dessen rhythmische Finesen zeugen von Ravels Faszination für die Tonsprache Igor Strawinskys.

Frankheitsbedingt konnte Ravel die Uraufführung daheim in Paris nicht selbst spielen. Stattdessen griff unter seinem Dirigat die Pianistin Marguerite Long in die Tasten. Der Abend war ein fulminanter Erfolg und etablierte das Werk mit einem Schlag im Kanon der beliebtesten Klavierkonzerte.



SAISON 2025/26

PIANOMANIA

VIER JUNGE KLAVIERSTARS,

EIN FOKUS: DIE MAZURKA

01.11.2025 SOPHIE PACINI

16.01.2026 LUCAS DEBARGUE

20.02.2026 ROMAN BORISOV

14.04.2026 RAFAŁ BLECHACZ

ELPHI.ME/PIANOMANIA2526



© graffentost



Projektförderer

Cyril & Jutta A.
PALMER STIFTUNG

TRAGISCHE LIEBE

Sergej Prokofjew: Romeo und Julia

Es ist die größte und traurigste Liebesgeschichte aller Zeiten: *Romeo und Julia*. Zwei junge Leute verlieben sich ineinander, aber ihre Familien sind verfeindet und deshalb gegen die Verbindung. Am Ende sind beide tot – tragische Opfer einer bornierten Gesellschaft und schicksalhafter äußerer Umstände.

William Shakespeare schrieb das Drama vor über 400 Jahren; seither haben sich unzählige Regisseure, Schauspieler, Maler und Komponisten davon inspirieren lassen.

Unter den Tonkünstlern waren es interessanterweise vor allem Franzosen und Russen, die sich für das tragische Liebespaar begeistern konnten. Charles Gounod schrieb eine große fünftaktige Oper darüber, Hector Berlioz eine Art sinfonische Kantate. Auf der anderen Seite Europas nutzte Piotr Tschaikowsky den Stoff für eine kompakte sinfonische Dichtung – und Sergej Prokofjew für ein abendfüllendes Ballett. (Später adaptierte Leonard Bernstein die Story auch noch für sein Musical *West Side Story*, womit dann wirklich alle Genres ausgeschöpft waren.)

Dass sich Prokofjew ausgerechnet für ein klassisches Ballett über dieses Thema entschied, hatte einen ganz konkreten Grund: Heimweh. Der Komponist lebte damals hauptsächlich in Paris, wohin er nach der blutigen russischen Oktoberrevolution 1918 mit einer (wenig erfolgreichen) Zwischenstation in den

Touristenattraktion in Verona: Julias Balkon – eine historische Julia ist allerdings nicht belegt





Sergej Prokofjew

USA geflohen war. Hier konnte er sich zwar mit den avantgardistisch ausgerichteten Kollegen der Gruppe »Les Six« austauschen, etwa mit Francis Poulenc, und hier gab es seit den legendären Produktionen der *Ballets Russes* auch eine große Tanztradition, die dem exilierten Prokofjew zu einigen Kompositionsaufträgen verhalf. Die Quersumme dieser beiden Anknüpfungspunkte bildete sein futuristisches Maschinenballett *Der stählerne Schritt*. Aber so richtig zuhause fühlte er sich in Frankreich nicht.

Da kam es ihm gut zupass, dass Adrian Piotrowsky, der Dramaturg des Leningrader Kirow-Balletts, ihm 1935 einen Skript-Entwurf für eine getanzte Version von *Romeo und Julia* zuschickte. Dankbar nahm Prokofjew an und

das Projekt zum Anlass, seine Zelte in Paris abubrechen und für immer nach Russland zurückzukehren. Für diesen Schritt erntete er in der gesamten europäischen Kulturszene verständnisloses Kopfschütteln – warum in aller Welt sollte sich jemand, zumal ein freigeistiger Künstler, freiwillig unter die Willkürherrschaft eines blutrünstigen Tyrannen wie Josef Stalin begeben? Wie gefährlich sein neues Umfeld war, bekam der Komponist noch während der Arbeit an der Partitur zu spüren: Piotrowsky geriet auf eine Schwarze Liste der Kommunistischen Partei, wurde vom Geheimdienst verhaftet und hingerichtet. Schleunigst ließ das Kirow-Theater die Produktion fallen. Die Premiere fand am Ende im tschechischen Brno statt, wohin es Prokofjew jedoch nicht erlaubt war zu reisen.

Aus künstlerischer Sicht allerdings sollte sich der Umzug nach Russland für Prokofjew am Ende doch gelohnt haben. Seine Schaffenskraft erwachte neu, in den kommenden Jahren schrieb er zahlreiche bedeutende und höchst erfolgreiche Werke. Auch sein Ballett *Romeo und Julia* setzte sich bald durch. Ursprünglich hatte er ein Happy End mit Pas de deux vorgesehen, die Begründung: »Lebende Menschen können tanzen, Tote nicht«. Doch nach interner Kritik verwarf er diese Idee und kehrte zum originalen Finale zurück. In insgesamt 50 Ballettnummern zeichnete er die Handlung rund um das tragische Liebespaar nach. Dabei sparte er nicht mit plastischen Effekten, etwa in den Duell-Szenen. Und in der Balkonszene hat man fast den Eindruck, dass sich die Protagonisten ein paarmal unsicher nach etwaigen Zeugen umschauen, bevor sie einander ihre Liebe gestehen. Am bekanntesten ist sicher der donnernde *Tanz der Ritter*, mit dem die Familie Capulet – Julias Familie – den Ball eröffnet, auf dem sich Romeo und Julia kennenlernen. Tanzende Ritterrüstungen sollen hier aber nicht dargestellt werden, sondern vielmehr die dunkle Atmosphäre des unabwendbaren Schicksals.

Zur weiteren Verbreitung seiner Musik arrangierte Prokofjew aus den Ballettnummern drei einzelne, rein konzertante Suiten, die Myung-Whun Chung am Pult des China NCPA Orchestra wieder neu zu einem imaginären Ballett zusammenfügt.

CHINA NCPA ORCHESTRA

Das China NCPA Orchestra ist das Residenzorchester des National Centre for the Performing Arts (NCPA) in Peking. Seit seiner Gründung 2010 hat sich das Orchester als eines der innovativsten und dynamischsten Ensembles Chinas etabliert und sich durch zahlreiche internationale Auftritte einen hervorragenden Ruf im Ausland erworben.

Das Orchester arbeitet regelmäßig mit den bedeutendsten internationalen Dirigent*innen und Solist*innen, darunter Zubin Mehta, Fabio Luisi, Christoph Eschenbach, Lang Lang, Yuja Wang und Renée Fleming. Auch Lorin Maazel arbeitete eng mit dem Orchester zusammen und lobte die Musiker für ihre »wunderbare Professionalität und große Leidenschaft für die Musik«.

Besondere Anerkennung erhielt das Orchester für seine Leistungen in Opernproduktionen des NCPA – darunter sowohl große Standardwerke wie Richard Wagners *Tristan und Isolde*, Richard Strauss' *Rosenkavalier* und Giacomo Puccinis *Tosca* als auch zeitgenössische Werke wie *The Rickshaw Boy* von Guo Wenjing und *The Jinsha River* von Lei Lei. In seinen eigenen Konzertreihen begeistert das Orchester mit vielseitigen Programmen. So spielte es die chinesischen Erstaufführungen von Werken von *Tōru Takemitsu* und Ur-aufführungen von Kompositionen von Michael Gordon, Augusta Read Thomas, Qigang Chen und Bernd Richard Deutsch. 2019 wurde die Aufnahme von Beethovens Neunter Sinfonie mit dem Preis für das »Beste Orchesteralbum« bei den Chinese Audiophile Vinyl Awards ausgezeichnet.

Auch international erhielt das Orchester großes Lob für Auftritte bei den Kissinger Sommerfestspielen, beim Schleswig-Holstein Musik Festival sowie in Sydney, Singapur, Abu Dhabi, Taipei und Macao. 2014 und 2017 tourte es durch die USA und Kanada, mit Konzerten unter anderem in der New Yorker Carnegie Hall und im Chicago Symphony Center.

Die Europa-Tournee des China NCPA Orchestra wird unterstützt von der Bank of China.





BRUCE LIU

KLAVIER

Als Gewinner des Ersten Preises beim Internationalen Chopin-Wettbewerb 2021 in Warschau hat Bruce Liu mit »atemberaubend schönem Spiel« (*BBC Music Magazine*) seinen Ruf als einer der spannendsten Pianisten seiner Generation gefestigt. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen internationale Tourneen mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter Gustavo Gimeno, dem London Symphony Orchestra unter Sir Antonio Pappano, dem hr-Sinfonieorchester unter Alain Altinoglu sowie den Wiener Symphonikern unter Marie Jacquot. Liu ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals, darunter das Klavier-Festival Ruhr, das Osterfestival in Aix-en-Provence, das Edinburgh-Festival und das Gstaad Menuhin Festival.

In der Saison 2024/25 gab Bruce Liu mit Spannung erwartete Debüts bei der Boston Symphony im Rahmen des Tanglewood-Festivals, beim Danish National Symphony Orchestra und beim WDR Sinfonieorchester Köln und war als »Focus Artist« des Rheingau Musik Festivals zu erleben, von einem Solabend über Kammermusik bis hin zu Konzerten mit dem hr-Sinfonieorchester, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und dem Tonhalle-Orchester Zürich.

Als gefragter Solist trat Liu zudem mit Klavierabenden in der Londoner Wigmore Hall, der Philharmonie de Paris und der Tokyo Opera City auf. In der vergangenen Saison kehrte er unter anderem in die Carnegie Hall, das Théâtre des Champs-Élysées und das Concertgebouw Amsterdam zurück und spielte in führenden asiatischen Konzertsälen.

Bruce Liu wurde in Paris als Sohn chinesischer Eltern geboren und wuchs in Montreal auf, wo er bei Richard Raymond und Dang Thai Son studierte. Seine außergewöhnliche Musikalität geprägt von seinem multikulturellen Hintergrund: europäische Raffinesse, nordamerikanische Dynamik und die lange Tradition der chinesischen Kultur.

MYUNG-WHUN CHUNG

DIRIGENT

Myung-Whun Chung ist einer der herausragenden Dirigenten unserer Zeit. Im Laufe seiner langen Karriere leitete er einige der führenden Orchester Europas, Asiens und der USA. Erst kürzlich wurde er in Mailand zum »Direttore Emeritus« der Filarmonica della Scala in Mailand ernannt, als Erster in der Geschichte des Orchesters. Ebenfalls eine Neuheit ist seine Position als Erster Gastdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden. Ab 2027 übernimmt er als Nachfolger Riccardo Chaillys die musikalische Leitung der traditionsreichen Mailänder Scala. Darüber hinaus ist er Ehrendirigent des Tokyo Philharmonic Orchestra und des Orchestre Philharmonique de Radio France in Paris. Jüngst wurde er zudem zum Künstlerischen Leiter des neuen Opern- und Konzerthauses in Busan (Südkorea) berufen.

Myung-Whun Chung wurde mit zahlreichen Auszeichnungen geehrt, darunter die Ernennung zum Commandeur der Ehrenlegion in Frankreich und zum Commendatore dell'Ordine della Stella d'Italia. Er erhielt den Premio Abbiati für herausragende Dirigate am Opernhaus La Fenice in Venedig sowie den Keumkwan, die höchste Kulturauszeichnung der koreanischen Regierung.

Über seine künstlerischen Aktivitäten hinaus widmet sich Myung-Whun Chung mit großem Engagement humanitären und ökologischen Fragen. 2008 wurde er als erster Dirigent überhaupt zum Goodwill-Botschafter des Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) ernannt.





KONZERT

SAISONERÖFFNUNG MIT SCHWANENGESANG

Mein lieber Schwan! Das dachte sich der finnische Komponist Jean Sibelius, als er 1915 am See vor seinem Haus spazieren ging: »Sah heute 16 Schwäne. Herrgott, diese Schönheit!« Die Stimmung dieses Augenblicks ließ er in seine Fünfte Sinfonie einfließen, an der er gerade arbeitete. Zu hören ist sie im Konzert zur Saisoneroöffnung mit dem Orchestre de Paris. Am Pult steht der ebenfalls finnische Dirigent und Komponist Esa-Pekka Salonen, der auch ein brandneues eigenes Hornkonzert mitbringt.

Mi, 3.9.2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie

[Infos & Tickets >](#)

KONZERT

GEISTERBRAUT UND ROTLICHTMILIEU

Das Königliche Opernhaus im Londoner Stadtteil Covent Garden ist eine Institution der britischen Musiklandschaft. Dieser Tage tritt mit dem Tschechen Jakub Hrůša (Foto) ein neuer, dynamischer Chefdirigent ans Pult, der »sein« Orchester erstmals in der Elbphilharmonie vorstellt. Auf dem Programm: die schaurig-schöne Kantate *Die Geisterbraut* seines Landsmanns Antonín Dvořák um eine junge Frau, deren im Krieg gefallener Verlobter als Geist zurückkehrt, und Béla Bartóks im Rotlichtmilieu angesiedeltes Ballett *Der wunderbare Mandarin*.

Mo, 22.9.2025 | 20 Uhr | Elbphilharmonie

[Infos & Tickets >](#)



MEDIATHEK

WIE ENTSTEHT EIN KONZERTFLÜGEL?

Vom Holzlager über die Werkstatt bis auf die Bühne der Elbphilharmonie: Unzählige Handgriffe und etwa drei Jahre braucht es, bis ein Konzertflügel fertig ist. Holzrahmen, Gusseisenplatte, Saiten, Hammermechanik, Tasten. Da wird gebogen, geklebt, geschraubt, gehämmert, lackiert – und natürlich: genau hingehört. Die Pianistin und YouTuberin Nahre Sol, Creator in Residence der Elbphilharmonie in der Saison 2023/24, zu Besuch in der großen Hamburger Steinway-Manufaktur.

[Zur Mediathek >](#)

IMPRESSUM

Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder design
Druck: Flyer-Druck.de
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03
office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS

Cover (breeder design); National Centre for the Performing Arts, Peking (Wikimedia Commons); Qigang Chen (privat); Maurice Ravel, 1928 (Leide-Tedesco / Wikimedia Commons); Julius Balkon (Shannon Cunningham); Sergej Prokofjew, ca. 1935 (unbezeichnet); China NCPA Orchestra (unbezeichnet); Bruce Liu (Christoph Köstlin); Myung-Whun Chung (Vivace); Schwan (Herbie Fotografie); Jakub Hrůša (Ian Ehm); Steinway-Fabrik Hamburg (Nahre Sol)

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Bankhaus Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meißner
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Hans-Otto und
Engelke Schümann Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
K.S. Fischer-Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.



12.-16.11.2025

CATALUNYA

**MIT JORDI SAVALL, MARCO MEZQUIDA, CHICUELO, NURIA RIAL,
BARCELONA SYMPHONY ORCHESTRA, SÍLVIA PÉREZ CRUZ U.A.**

ELBP HILHARMONIE & LAEISZHALLE

ELPHI.ME/CATALUNYA

© Eloi Omella



Projektförderer



WWW.ELBPHILHARMONIE.DE

